

# Die Friedenslage

Autor(en): **Altheer, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 42

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-451738>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Friedenslage

Wenn man nun die Friedenslage  
mit gerechter Elle mißt,  
sieht man, daß sie alle Tage  
anders ist.

Einmal steigen ihre Kufse  
(wenn der Prinz, wenn Wilson spricht),  
ganz genau wie an der Bufe  
— oder nicht.

Andern Tags zur gleichen Stunde  
tragen Trübsal wir zur Schau;  
denn aus irgend einem Grunde  
heißt es: flau.

Dieser Wechsel in der Meinung  
schreckt uns alle, Bud und Christ,  
weil nur er, als Beitererscheinung,  
dauernd ist.

Wer nicht sein will ohne Hoffen,  
dieser hat ein arg' Geschick!  
denn ihm bleibt kein Ausweg offen,  
als der Strick.

Paul Mihreer

## Nach der Abstimmung

Nun haben wir endlich nach langem Geknorz  
Anstatt des Majorz den ersehnten Proporz  
Und damit das Paradies wohl auf Erden.  
Nun braucht es bloss noch Friede zu werden,  
Dann werden wir leben den Engeln gleich  
In einem irdischen Himmelreich.  
Zum Teufel geht das Kumpeln und Knoten,  
Es streicheln sich alle mit samtene Pfoten,  
Man küsst und umarmt sich und ist zufrieden,  
Bis — bis sich — ja, bis sich eben hienieden  
Aufs neue Handel und Kampf erhebt,  
Uergewaltigungsschreien zum Himmel strebt  
Aus neuen, andern, verfluchten Gründen,  
Die wir momentan bloss noch nicht empfinden.  
So ging es — so geht es — und so wird es gehn,  
Ich bin überzeugt — wir werden ja sehn!

21. 5.

## Empfehlung

Bei einem hiesigen Rechtsanwalt meldet  
sich ein Lumpenfammler, ein Herr habe  
ihn mit einer Empfehlungskarte hergeschickt.  
Der Rechtsanwalt liest:

Der Vorweiser dies sammelt Lumpen,  
ich habe Sie höflich empfohlen.

Ein dankbarer Klient.

oe

## Aus der Zoologie

„Sie schimpfen beständig über die Hamsterei.  
Haben Sie eine Ahnung, welches  
das Gegenteil von einem Hamster ist?“

„Klar, ein Ultruis!“

„Daneben geraten: Ein Esel!“

fb.

## Der Altheist

Die Priester von heut' sind die Götzen-  
diener von morgen.

Wenn vor Gott alle Menschen gleich  
sind, ist er blind.

Religion macht aus Herzenssache ein  
Schulfach.

Christus kannte das Weib nicht: seine  
Weisheit ist unvollkommen und seine Lehre  
erdenfremd.

Glauben könnte man nur an einen Gott,  
der der menschlichste Mensch wäre.

Kurt Münzer

## Kleines Gespräch aus Zürich

In der Elektrischen treffen sich zwei  
Tiefbauingenieure. Nach den üblichen Be-  
grüßungsformeln sagt der Eine:

„Also, mit den Räumungsarbeiten ist  
heute früh nun endgültig begonnen worden.“

Der Andere: Meinen Sie in Belgien  
oder auf dem Kreuzplatz?

ms

## Die numerierten Trämmer

„Das Sahrpersonal der Basler Straßenbahnen  
entfernte eigenmächtig die an den Dienstflüssen  
angebrachten Nummern, weil diese „entehrend“  
wirkten sollten.“

Wir sind total entehrt, o pfui der Schande,  
Durch garstige Nummern ob dem Mäßenbunde!  
So schrien allesamt, befürt vom Wahn,  
Die „Herren“ von der Basler Straßenbahn.

Die Mäßen wurden auf den Tisch geschmissen  
Und voller Grimm die Nummern weggerissen.  
Nun ist die Kopfbedeckung los der Schmach.  
Dem Reglement fragt bloß ein Hundsfott nach! —  
Seid ihr auch frei nun von dem „Sträflingszeichen“,  
Wir werden doch nicht von der Ansicht weichen,  
Darin man euch mit rechter Elle mißt:  
Daß mancher eine böse Nummer ist!

21. 6.

## Erlauschtes

aus dem Lande St. Sridolins

Einer machte folgenden Vergleich: Mit  
dr Butterzäntrale isch es ganz ähnl, wie  
mit am Oberblegsee: dr Fluss g'sieht mä,  
aber über ä Abzug hät mä nu Vermuetige.

3.

## Sic itur ad astra

Sein Patriotismus war so groß,  
daß er nicht bloß  
in seinem Vaterland  
in hohen Ehren stand.  
O nein! ... Er wurde (sagen wir's doch gleich!)  
dadurch noch — reich!

momus

## Moderne Liebe

I.

Sie fragte über'n Tisch: „Schatz, liebst du  
mich auch?“

Der faltet die Hände auf seinem Bauch,  
Verdreht die Augen, lächelt vergnüglich:  
„Ja, Weiber!, die Ente ist ganz vorzüglich.“

II.

„Was strahlst du mich an, Herzliebchen,  
sprich!“

Mein süßes Weibchen, so liebst du mich?“  
„Ach, Männchen, in deinen Augen klar,  
Spiegelt mein Hut sich so runderbar!“

Karl Grupp

## Diejenigen

Kommt der Friede oder nicht?  
Wenn's nach unseren Kaffern ginge,  
Wär's der Völker erste Pflicht,  
Bis zum Ende aller Dinge

Und darüber noch hinaus  
Leiblich, seelisch sich zu fressen,  
Doch bei diesem schönen Schmaus  
Sie, die Kaffern, zu vergessen.

Alte Kriegsleut' gibt es weit  
Vom Geschütz. Infolgedessen  
Haben solche wir zur Zeit,  
Die zu hegen sich vermessen.

Die, verkalkt bis in das Herz,  
Nichts für Menschen mehr empfinden,  
Die nicht Lust und die nicht Schmerz  
Uns Geschick des Nächsten binden.

Leichen, die am hellen Tag  
Wandeln, sinken durch die Gassen,  
Und die wir zu unserer Schmach  
Unbehelligt leben lassen.

Über bald doch wird es, bald,  
Zeit, den ganzen Stall zu misßen  
Und von ihrem Aufenthalt  
Zu befrei'n die armen Christen.

Und inzwischen: Will dich ein  
Soldat' Hehler! frech bestänkern —  
Seufze deutlich: Welches Schwein,  
O, entging da seinen Henkern!

Seufze leise, seufze laut,  
Über deutlich, lieber Bruder,  
Und wenn deine Rede haut,  
So verduftet bald das Luder.

Denn das ist der Weisheit Schluß:  
Kerls mit dieser Schnörr' auf Erden,  
Halten dann erst das Gefräß,  
Wenn sie überschrieen werden.

21. 6.

## Die Journaille

Man reißt sich verlegen die Hände!  
Bald wird's nichts verlogenes geben:  
Die tote Saison geht zu Ende;  
Wovon jezt — leben? ...

Ekli

